

Pressemitteilung Februar 2010

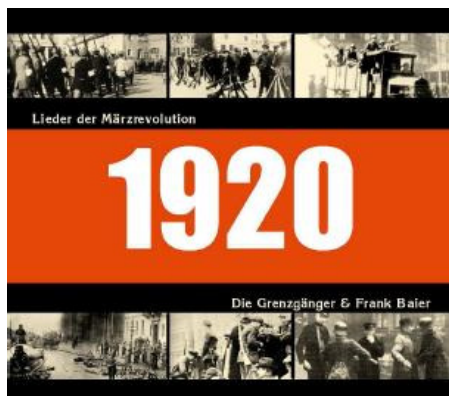
Bündnis für Demokratie und Toleranz, gegen Rechtsextremismus

Nachdem das Bündnis durch verschiedene Aktionen und Werbeträger – wie z. B. eine Buswerbung, Bushäuschenschilder und Banner an zentralen Gebäuden – sein regenbogenfarbenes Logo fest im Stadtbild etabliert hat, möchte es Anfang des Jahres wieder durch verschiedene Veranstaltungen möglichst viele Bürgerinnen und Bürger interessieren und bei wichtigen Ereignissen mitwirken. So gibt es am 15. 3. 2010 um 17.00 Uhr eine städtische Veranstaltung am Alten Rathaus mit der Enthüllung eines Denkmalschildes anlässlich der Niederschlagung des Kapp-Putsches 1920 in Suhl. Neben anderen Rednern wird SprecherInnenratsmitglied Heidi Schwalbe zu den Ereignissen der Märzrevolution – vor allem aus Suhler Sicht – sprechen. Für 17.30 Uhr ist ein Fachvortrag von Prof. Manfred Scharrer aus Berlin im Oberrathausaal vorgesehen.



Zum gleichen Thema geht es am 24. März um 19.00 Uhr mit der Bremer Band „Grenzgänger“ und ihren Liedern zur Märzrevolution in einem öffentlichen Konzert weiter. Ort ist die dann schon eröffnete Jugendschmiede in der Bahnhofstraße 16. Am nächsten Tag, dem 25. März, finden ebenfalls in der Jugendschmiede von 9.00 bis 12.00 Uhr Workshops für Jugendliche mit der Band statt.

Die „Grenzgänger“ – das ist Kleinkunst ganz groß. Als echte Grenzgänger bleiben sie aber nicht bei der Musik stehen, sondern geben noch eine kräftige Prise Kabarett hinzu. „März-Rap 1920“ – „Und Du fragst, was das soll? März 1920 – die Revolution?“, rappt es herausfordernd, öffnet auch jungen Leuten die Ohren: „Wer die Geschichte nicht kennt und das Heute nicht sieht, hat keinen Plan – was morgen geschieht.“ Durch auflockernde Elemente bringen die Songs einen wichtigen Gegenpol zum ernsthaften Anliegen der Band.



Hintergrund ist das Wissen um Zusammenhänge der Weimarer Republik. Im Gegensatz zu den 47 davor- und den zwölf danach liegenden Jahren ist dieser kurze Abschnitt deutscher Geschichte noch immer weitgehend eine „Terra incognita“, ist die Auseinandersetzung um die Bewertung der Weimarer Republik längst nicht abgeschlossen. Verweist eine Gruppe von Historikern gern auf den unbestrittenen Zuwachs demokratischer Rechte, betonen die anderen vor allem die Zuspitzung sozialer Konflikte. Wieder andere werden nicht müde, auf die 1918 in Versailles von einer deutschen Regierung unterschriebenen Regelungen zu verweisen, mit denen das Ende dieses Staatswesens von Anfang an unvermeidbar gewesen sei. Gerade der Gewinn demokratischer Rechte in Verbindung mit sozialen Härten und einem außer Kontrolle geratenden Finanz- und Wirtschaftssystem macht die Zeit zwischen 1918 und 1933

zu einem Thema, das Vergleiche mit jüngerer Vergangenheit, Gegenwart und nächster Zukunft geradezu provoziert.

Der Militärputsch vom 13. März 1920 war eine lebensgefährliche Bedrohung für die junge Weimarer Republik. Der politische Kopf der Putschisten, der rechtsradikale Politiker Wolfgang Kapp, hatte ein Programm, das auf eine Kanzlerdiktatur, die Entmachtung der Parteien und den Einbau aller Verbände einschließlich der Gewerkschaften in einen autoritären Korporativstaat hinauslief. Wenn sie gesiegt hätten, wäre ein politisches System nach Art von Franco-Spanien die Folge gewesen. Der Generalstreik, der mit ungeheurer Wucht gegen den Militärputsch einsetzte, war der einzige politische Generalstreik in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, der diesen Namen verdient. Er ist ein Markstein in der demokratischen Tradition Deutschlands.

Ganz im Sinne einer komplexen Sicht auf Geschichte lädt der DuG-Kurs der Klasse 10a des Staatlichen Gymnasiums zu „Zeitgeist(er) – eine literarisch-musikalische Zeitreise durch die Geschichte des 20. Jahrhunderts“ am 28. Februar und am 1. März um 18.30 Uhr in die Aula der Schule ein. Trotzdem dies keine Bündnisveranstaltung ist, möchten wir darauf aufmerksam machen.



Ebenfalls am Staatlichen Gymnasium wurde das Projekt „Schule mit Courage“ vorgestellt, das sich zeitlich gestaffelt fortsetzen soll. Entstanden ist das Projekt in Belgien 1988, als SchülerInnen sich zusammensetzten und überlegten, wie sie Rassismus und den

vielfältigen, alltäglichen Formen von Diskriminierung begegnen können. Energien sollten gebündelt werden. Das hat sich zu einer Bewegung entwickelt, die heute stark öffentlichkeitswirksam ist. Rund 500.000 Kinder und Jugendliche besuchen eine „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“. Mehr als 680 Schulen gehören diesem größten Schulnetzwerk in Deutschland an. Hier kann das Bündnis mit der geplanten Projektwoche zum Thema „Heimat – Weggehen – Weggehen müssen“ anbinden und konkrete Gesprächsmöglichkeiten schaffen. Diese Kunst-Projektwoche ist in Vorbereitung der Workshops zum Themenkomplex „Pogromnacht 1938 – Diskriminierung, Vertreibung“ und einer Ausstellung in der CCS-Galerie im November angedacht.

Eine weitere Bündnisveranstaltung ist das öffentliche Gedenken an die Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten am 10. Mai 1933. Unter dem Motto „Das war ein Vorspiel nur, dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen“ (Heinrich Heine im Jahre 1823) rufen die Initiatoren zusammen mit der Stadtbücherei in der Bahnhofstraße am 10. Mai dieses Jahres zu einer Lesung der Autoren auf, deren Werke dem Feuer übergeben wurden. Alle Literaturinteressenten sind ganz herzlich eingeladen, mit einem Gedicht, einer Textpassage oder einer persönlichen Meinung mit dazu beizutragen. Vor allem junge Menschen möchten wir für die unkonventionelle Lesestunde gewinnen. Eine Liste der entsprechenden Autoren kann jederzeit in der Koordinierungsstelle des Bündnisses angefordert werden.

Kontakt: Koordinierungsstelle des Bündnisses, Sabine Schmidt, 03681 – 742536,
www.netzwerke-suhl.de